



Bernd KERKIN

- 1951 in Bernau geboren
- lebt und arbeitet in Userin, Ortsteil Groß Quassow

Welche Verbindung haben Sie zu Mecklenburg-Vorpommern und wie inspirierend wirken Landschaft und Menschen der Region auf Sie als Künstler? Was gefällt Ihnen, was stört Sie?

Ich wohne seit 42 Jahren in M-V. Es ist ein schönes Land – und es war in den Anfangsjahren oft Arbeitsgegenstand für mich. Mir gefällt, dass unsere Gegend noch nicht so zuindustrialisiert ist. Mich stört, dass nur wenige hier an Kunst Interesse haben, die Mehrheit liebt Kunstgewerbe und Kitsch. Und mich stören die Naziprolls, die immer mehr aus der Deckung kommen.

Wie sieht Ihr Arbeitstag aus? Sind Sie ein Frühaufsteher oder gehören Sie zu den Nachteulen, sind Sie „Workaholic“ und Perfektionist oder ein Mensch, der spontane Einfälle umsetzt? Was inspiriert Sie besonders bei Ihrer Arbeit?

Ich stehe zwischen 6 und 8 Uhr auf, ich bin kein Workaholic, aber ich bin fleißig.

Es gibt zwei Arbeitsansätze:

- A. Ausgehend von Skizzen aus Museen und Felszeichnungen entstehen Federzeichnungen und Gouachen. Dann in Quassow die Acrylarbeiten auf Leinwand.
- B. Ich stehe vor der Leinwand, habe einen großen Spachtel mit Acrylspachtelmasse und fange einfach an, ohne zu wissen, ob ich erst nen Kringel oder nen Strich machen werde.

Welche Themen, Techniken und Motive spielen in Ihren Werken eine besondere Rolle? Welche Materialien bevorzugen Sie?

Archäologie ist ein ganz wichtiges Thema, denn hier erfahren wir mehr über uns als durch alles andere. Zu DDR-Zeiten war mein Hauptarbeitsfeld die Kaltnadelradierung, in den letzten 25 Jahren entstehen meist Acrylbilder. Ich arbeite seit meinem ersten Australienerlebnis nicht mehr nur über den Kopf, sondern mehr und mehr aus dem Bauch. Dennoch entstanden Zyklen, die auch viele Gedanken aufkommen lassen: Krankheit und Tod meiner Frau, der Überfall auf die Ukraine.

Welche Bedeutung hat die Nominierung als Kandidat für den Kunstpreis der Mecklenburgischen Versicherungsgruppe für Bildende Kunst in Mecklenburg-Vorpommern 2024 für Sie?

Ehrlich gesagt, ich habe nicht mehr daran geglaubt, auch nur auf die Shortlist zu kommen. Schon das ist ein Erfolg für mich.

Für was würden Sie das Preisgeld ausgeben, wenn Sie von der Preisjury zum Preisträger erhoben würden?

Die Azoren galten als erst im 15. Jahrhundert besiedelt, doch im vorigen Jahr entdeckten Archäologen Bastrukturen älter als die ägyptischen Pyramiden, nämlich 6.500 Jahre alt. Da muss ich hin.